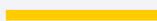



WIE LASSEN SICH WOHNUNGSEIN- BRÜCHE WIRKLICH VERHINDERN?





**It is wise to
spend public
money on
what works**

#StopDomesticBurglaries

01

EINFÜHRUNG

01

Seit 2019 organisieren das European Crime Prevention Network (EUCPN, europäisches Netz für Kriminalprävention) und mehrere europäische Länder den EU-weiten Fokustag zum Thema Einbruchschutz. Das Ziel dieser Initiative ist es, den Kampf gegen diese Art von Kriminalität zu verstärken, indem die Bürger darüber informiert werden, wie sie ihr Zuhause schützen können. Diese Art der Kriminalität ist in den meisten europäischen Ländern seit vielen Jahren rückläufig, macht aber immer noch den Großteil der organisierten Eigentumsdelikte aus. Außerdem werden die Menschen nicht nur ihres Besitzes beraubt, sondern auch ihres Sicherheitsgefühls in ihrem Zuhause, und sie hat erhebliche finanzielle Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Trotzdem funktioniert nicht alles. Da eine der Hauptfunktionen des Netzwerks darin besteht, als Katalysator für die Erleichterung effektiverer politischer Maßnahmen und Initiativen zu fungieren, zielt dieses Papier darauf ab, europäische, nationale und lokale Interessenvertreter zu unterstützen, indem es einen Überblick über die Initiativen gibt, die bei der Verhinderung von Wohnungseinbrüchen erfolgreich sein können – oder auch nicht. Alle Initiativen wurden in drei Kategorien eingeteilt: nämlich in solche, für die starke Evidenz, moderate Evidenz oder begrenzte Evidenz vorhanden ist. Wenn eine Initiative in die Kategorie „starke Evidenz“ eingestuft wird, bedeutet dies, dass mehrere Studien durchgängig eine Verringerung der Anzahl von Wohnungseinbrüchen gezeigt haben, wie z. B. nach Maßnahmen der technischen Prävention (target hardening) durch eine Kombination von Fensterschlössern, Innenbeleuchtung, Türschlössern und Außenbeleuchtung. Initiativen der Kategorie „moderate Evidenz“ sind solche, für die eine begrenzte Anzahl von Studien eine vielversprechende Auswirkung in Bezug auf die Reduzierung der Kriminalität gezeigt hat, wie z. B. die Eigentumskennzeichnung. Es sind jedoch noch weitere Untersuchungen erforderlich, um hier die Kategorie „starke Evidenz“ zu wählen. Andere, wie z. B. Einbruchmeldeanlagen, haben widersprüchliche Ergebnisse gezeigt oder sind noch nicht richtig evaluiert worden, enthalten aber einige Merkmale, die vielversprechend erscheinen und mehr Aufmerksamkeit verdienen. Abschließend möchten wir betonen, dass die bei der Umsetzung gewonnenen Erkenntnisse und der spezifische Kontext immer berücksichtigt werden sollten, wenn politische Entscheidungsträger und Anwender ihre eigenen Strategien zur Verhinderung von Wohnungseinbrüchen entwickeln.

02 STARKE EVIDENZ

2.1 Technische Prävention

Die technische Prävention (target hardening) erhöht in der Wahrnehmung des Täters den Aufwand, der erforderlich ist, um in einen Haushalt einzudringen. Da ein erhöhter Aufwand gleichbedeutend ist mit einem erhöhten Zeitaufwand und damit einem erhöhten Risiko, wirkt er auf Einbrecher abschreckend.¹ Die technische Prävention durch die Kombination von Fensterschlössern, Innenbeleuchtung, Türschlössern und Außenbeleuchtung (**WIDE**) ist die effektivste Kombination, um Wohnungseinbrüche zu verhindern, und sie bietet auch das beste Preis-Leistungs-Verhältnis.² Erstens vermittelt **die Innenbeleuchtung mit Zeitschaltuhr den Eindruck, dass jemand anwesend ist, auch wenn** niemand zu Hause ist.³ Dies ist eine wichtige Sicherheitsmaßnahme, da die Anwesenheit ein Schlüsselfaktor für die Entscheidung ist, ein Objekt anzugreifen.⁴ Mehr als neun von zehn verurteilten Einbrechern gaben an, dass sie niemals absichtlich in ein Haus eindringen würden, wenn jemand anwesend ist. Ein in der Einfahrt geparktes Auto oder ein eingeschaltetes Radio, während man auf der Arbeit ist, könnten ebenfalls dazu beitragen.⁵ Zweitens kann eine **Außenbeleuchtung mit Zeitschaltuhr** Einbrüche in den Abend- und Nachtstunden aufgrund des erhöhten Entdeckungsrisikos, der Störung und der Abschreckung reduzieren.⁶ Drittens sind robuste **Fenster- und Türschlösser** so konstruiert, dass sie das Eindringen verhindern oder erschweren und so⁷ die Zugänglichkeit reduzieren, eine zweite Überlegung, die Einbrecher bei ihrer Zielentscheidung häufig anstellen.⁸ Die Täterforschung hat gezeigt, dass die Qualität der physischen Sicherheit ein Hauptfaktor bei der Entscheidung ist, ob in ein Objekt eingebrochen wird.⁹ Das tatsächliche Schließen von Fenstern und Türen ist jedoch auf menschliches Handeln angewiesen, im Gegensatz zu den beiden vorherigen Maßnahmen, die, einmal eingerichtet, automatisch funktionieren sollten.¹⁰

Wenn man sich mehr Schutzvorrichtungen leisten kann, wird der höchste Gesamtschutz durch Videoüberwachung, Fenster- und Türschlösser und Türketten erreicht.¹¹ Dennoch hat diese Kombination einige Einschränkungen. Erstens sollen **Türketten** den Zugang zu einer Immobilie einschränken, sind aber in der Regel von außen nicht zu sehen und können daher Einbrecher nicht abschrecken. Außerdem können sie in den meisten Fällen nur dann wirksam werden, wenn sich jemand in der Wohnung aufhält und sie anbringt, und sie stellen eine potenzielle Gefahr bei einem Brand dar.¹² Zweitens sind **Überwachungskameras** in erster Linie als sichtbare Abschreckung gedacht, die das Risiko, erwischt zu werden, erhöhen kann, aber den Zutritt nicht physisch verhindert. Außerdem ist die Installation einer Videoüberwachungsanlage mit hohen Kosten verbunden. Es wird daher empfohlen, in die Kombination aus Tür- und Fensterschlössern mit automatisch gesteuerter Beleuchtung zu investieren, da dies eine kostengünstigere und sicherere Option ist.

Die Wirksamkeit dieser Kombination wurde in zahlreichen Studien nachgewiesen. Zwei Best Practices, die Wohnungseinbrüche durch technische Prävention verhindern, stammen aus den Niederlanden.



BEST PRACTICE: EINBRUCHSCHUTZ IN DER BAUORDNUNG VERANKERT

Nachdem in den Niederlanden 1999 neue Bauvorschriften eingeführt wurden, die einbruchsicherere Fenster und Türen vorschrieben, sank die Häufigkeit von Einbrüchen bei Häusern, die nach den neuen Vorschriften gebaut wurden, um ein Viertel. Es wurde errechnet, dass in den zehn Jahren seit Einführung der neuen Bauvorschriften mindestens 10.000 Einbrüche verhindert werden konnten. Es wurden **keine Hinweise auf einen Verdrängungseffekt**, weder zu „alten“ Häusern noch zu anderen Formen des Diebstahls, beobachtet. Im Gegenteil weisen einige Studien darauf hin, dass ein positiver Verdrängungseffekt auftritt. Die Sicherheitseffekte werden zum Teil auf benachbarte, nicht gesicherte Häuser übertragen.¹³



BEST PRACTICE: GÜTEZEICHEN DER POLIZEI

Neben den neuen Bauvorschriften führten die Niederlande 1995 auch das niederländische Gütezeichen der Polizei (PQM) ein. Es gibt zwei Hauptunterschiede zwischen beiden. Erstens geht die PQM noch weiter als die Bauvorschriften. Während Letztere sich lediglich auf Scharniere und Schlösser konzentrieren, enthält die PQM zusätzliche Anforderungen an Beleuchtung, Einsehbarkeit, Sicherheit von Fenstern, Türen und Oberlichtern. Zweitens ist die Bauordnung verpflichtend, während die Anwendung des PQM freiwillig ist und von der Bereitschaft des Hauseigentümers oder Projektentwicklers abhängt.

Das Gütezeichen kann für bestehende Häuser, Neubauten und öffentliche Räume verwendet werden. Das niederländische Zentrum für Kriminalprävention und Sicherheit hat für jede Situation ein Handbuch entwickelt.¹⁴

Untersuchungen haben gezeigt, dass Häuser mit PQM weniger von Einbrechern ins Visier genommen werden und dass das Risiko, Opfer eines erfolgreichen Einbruchs in einem PQM-Haus zu werden, um 78 % geringer ist als in einem nicht zertifizierten Haus. Werden die Anforderungen in der Bauphase umgesetzt, ist die Reduzierung noch höher.¹⁵



2.2 Nachbarschaftswache

Die Idee hinter der Nachbarschaftswache ist es, die Kriminalität zu reduzieren, indem die Bewohner sich selbst organisieren und ihre Augen und Ohren offen halten. Wenn sie etwas Verdächtiges sehen oder hören, rufen sie die Polizei. Anwohner können sich gegenseitig helfen, indem sie zum Beispiel ihren Briefkasten leeren oder den Rasen des Nachbarn mähen, während dieser im Urlaub ist. Diese verstärkte Überwachung schreckt Kriminelle wegen des erhöhten Risikos, erwischt zu werden, ab. Durch die Schaffung von Anwesenheitsanzeichen, einem Schlüsselfaktor bei der Entscheidung, ein Objekt ins Visier zu nehmen, ist es für den Einbrecher viel schwieriger festzustellen, ob eine Wohnung leer steht oder nicht. Darüber hinaus verbessern Nachbarschaftswachen den sozialen Zusammenhalt. Die Bürger entwickeln eine Reihe von Normen für das Gebiet und organisieren sich, um abweichende Handlungen wie z. B. Kriminalität zu begrenzen.¹⁶

Die Bewohner selbst oder die örtliche Polizei können die Initiative ergreifen, um eine strukturierte Nachbarschaftswache einzurichten. Die Kriminalitätsrate in der Umgebung und die Frage, ob die Kriminalitätsrate in dem Gebiet niedrig, mittel oder hoch ist, bestimmen die Beteiligung der Polizei an der Einrichtung eines solchen Programms. In Gegenden mit geringer Kriminalität ist nur eine passive Beteiligung der Polizei erforderlich, während die Polizei in Gegenden mit hoher Kriminalität möglicherweise die Führung bei der Einführung von Nachbarschaftswachen übernehmen muss.¹⁷ Bei der Umsetzung eines Nachbarschaftswache-Programms kann es sich um ein eigenständiges Programm oder um einen Teil eines umfassenderen Programms handeln.¹⁸

Ihre kriminalpräventive Wirksamkeit wurde in einer Reihe von Studien evaluiert; leider wurden die meisten davon in den USA und Großbritannien durchgeführt, wo kriminalpräventive Programme häufiger einer Wirkungsevaluation unterzogen werden als in Kontinentaleuropa. Eine statistische Meta-Analyse zeigt, dass die Einführung solcher Programme deutliche Effekte bei der Reduzierung der Kriminalität hat. In Gebieten, die von Nachbarschaftswachen abgedeckt werden, sank die Kriminalität zwischen 16 % und 26 % im Vergleich zu Gebieten, die nicht von diesen Programmen abgedeckt werden. Der positive Effekt auf die Kriminalität ist unabhängig von der Größe und der Art des Überwachungsprogramms.¹⁹ Die Nachweise bezogen sich jedoch überwiegend auf eine Zeit vor den sozialen Medien, daher ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass die Methoden und Auswirkungen durch die verbesserten Kommunikationskanäle beeinflusst werden können.²⁰

2.3 Bekämpfung von wiederholter Viktimisierung

Die Daten zeigen, dass Häuser, in die schon einmal eingebrochen wurde, ein viel höheres Risiko haben, dass erneut eingebrochen wird²¹, oder mit anderen Worten, dass ein zweiter Vorfall wahrscheinlicher ist als ein erster und ein dritter wahrscheinlicher als ein zweiter.²² Dieses Phänomen, bei dem in ein Haus mehrfach eingebrochen wird, wird als Wiederholungsviktimisierung oder **Exact Repeat** bezeichnet.²³ Das erhöhte

Risiko betrifft jedoch nicht nur dieselbe Adresse, sondern auch nahegelegene Wohnungen; in diesem Fall spricht man von **Near Repeats**. Je näher eine Wohnung zeitlich und räumlich an einer Wohnung liegt, in die bereits eingebrochen wurde, desto größer ist das Risiko, dass auch dort eingebrochen wird. Mit zunehmender Zeit und zunehmendem Abstand nimmt die erhöhte Gefahr durch nahegelegene Wohnhäuser ab.²⁴

Es gibt zwei wichtige Erklärungen: die Boost- und die Flag-Hypothese. Beide beruhen auf der Routine-Aktivitäts-Theorie, die besagt, dass es für Straftaten einen motivierten Täter, ein erreichbares und geeignetes Tatziel sowie die Abwesenheit schutzbereiter Dritter geben muss. Die erste Hypothese besagt, dass die Täter in dieselbe Gegend zurückkehren, weil sie bei einem früheren Einbruch die Möglichkeiten kennengelernt haben, die in einer bestimmten Gegend vorhanden sind. Ein Täter, der von Möglichkeiten oder Schwachstellen erfahren hat, trifft eine rationale Entscheidung, in das Gebiet zurückzukehren, um mehr Gewinn zu erzielen. Die zweite Ansicht, die Flag-Hypothese, besagt, dass Täter in das gleiche Gebiet zurückkehren, weil es inhärente Schwächen hat, die als Einladung für Täter dienen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass beides zum Auftreten von Near Repeats beiträgt, da Täter bestehende Schwachstellen ausnutzen, um Verbrechen zu begehen.²⁵

Es ist schwierig, eine gemeinsame zeitliche und räumliche Entfernung für Re-Viktimisierung (repeat victimisation) anzugeben, da bei einem Vergleich von zehn Städten in fünf Nationen eine gewisse Übereinstimmung zwischen den Kontexten, aber auch erhebliche Unterschiede festzustellen waren.²⁶ Nichtsdestotrotz können diese Erkenntnisse für Initiativen zur Reduzierung von Einbrüchen genutzt werden, indem erstens die Objekte identifiziert werden, bei denen das Risiko eines erneuten Einbruchs besteht, und zweitens sofort gehandelt wird und eine oder mehrere der folgenden Taktiken umgesetzt werden²⁷: Zum einen können verschiedene Formen der Bestreifung oder Überwachung verstärkt werden, und zum anderen kann die Polizei versuchen, sowohl die Bewohner des Gebiets als auch andere wichtige Akteure einzubeziehen. Vor allem können Informationen über Sicherheitsvorkehrungen wie das Schließen von Fenstern und das Verriegeln von Türen beim Verlassen des Hauses²⁸ oder das Reparieren und Verstärken von Eingängen, das Verbessern von Schlössern und Beleuchtung²⁹ hervorgehoben werden, wenn ein erhöhtes Einbruchrisiko zu erwarten ist.³⁰ Dieser Ansatz hat großes Potenzial, da die Betroffenen nach einem ersten Einbruch eher in der Lage und bereit sind, sich effektiver zu schützen; fünfundzwanzig Prozent der Haushalte haben nach einem Einbruch mindestens eine Sicherheitseinrichtung installiert.³¹ Zweitens kann die Polizei den Anwohnern empfehlen, die Augen offen zu halten, eine Nachbarschaftswache einzurichten und die Nachbarschaftshilfe zu verstärken.³² Interventionen für Wiederholungsoffer und Anrainer haben eine signifikante Reduzierung der Re-Viktimisierung bei Einbrüchen³³ gezeigt, ohne dass es zu einer Verlagerung des Einbruchrisikos in nahegelegene Stadtteile kam.³⁴ Der Erfolg hängt jedoch von der korrekten Umsetzung und Unterstützung durch die Polizei und der aktiven Beteiligung der Opfer ab.³⁵



BEST PRACTICE: KOSTENLOSE BERATUNG UND RABATTVERTRÄGE

Das Angebot der Polizei für kostenlose Beratung und Rabattverträge mit Versicherungen oder Banken (Kredite) zur Unterstützung von technischer Prävention (target hardening) in Deutschland kann als gutes Beispiel gesehen werden. Zumal es auch gefährdeten Gruppen (niedriger sozioökonomischer Status) die Möglichkeit gibt, in Sicherheit zu investieren.³⁶

2.4 Tore an Zufahrten und Fußwegen

Die vierte Maßnahme, für die aussagekräftige Beweise vorliegen (starke Evidenz), ist die Verwendung von Toren an Zufahrten und Fußwegen (alley gating). Alley Gating bezeichnet die Installation von abschließbaren Toren, meist aus Stahl oder Eisen, die den Zugang zu einem Weg oder einem Netz von Wegen beschränken. Zum einen wirkt diese Einbruchsprävention, indem sie den Aufwand für Einbrecher erhöht, indem sie den Zugang zu den Wegen auf rechtmäßige Nutzer beschränkt, die im Besitz eines Schlüssels oder eines Zugangscodes sind, und den Zugang zu potenziellen Einbruchsziele kontrolliert.³⁷ Zweitens erhöhen diese Tore das Risiko für Straftäter, indem sie den öffentlichen Raum in privaten Raum verwandeln. Außerdem kann diese Maßnahme die natürliche Überwachung durch die Bewohner der umliegenden Grundstücke erhöhen und Straftätern die Ausrede nehmen, sich in diesem Bereich aufzuhalten.³⁸

Eine Meta-Analyse beweist, dass Alley Gating eine kosteneffektive Maßnahme zur Reduzierung von Einbrüchen ist, wenn auch mit bescheidener Wirksamkeit. Darüber hinaus schränken mehrere Faktoren die Verallgemeinerbarkeit dieser Ergebnisse ein, wie z. B. die Tatsache, dass die in der Meta-Analyse verwendeten Studien alle britische Alley-Gating-Programme untersuchten. Wenn sich jedoch Anwender oder politische Entscheidungsträger mit der Umsetzung von Alley Gating befassen wollen, gibt es eine Reihe von Leitfäden, die beschreiben, welche praktischen Aufgaben durchgeführt werden sollten, um die Bedingungen zu schaffen, unter denen Alley Gating mit größerer Wahrscheinlichkeit effektiv funktionieren wird. Die Rücksprache mit und die Zustimmung der Anwohner sowie die Verpflichtung zur Nutzung der Tore sind einige der praktischen Überlegungen.³⁹

2.5 Straßenbeleuchtung

Die Verbesserung der Beleuchtung auf der Straße oder in anderen öffentlichen Räumen kann sowohl die Kriminalität am Tag und in der Nacht⁴⁰ als auch die Angst vor Kriminalität deutlich reduzieren.⁴¹ Es gibt zwei Haupttheorien darüber, warum eine verbesserte Straßenbeleuchtung einen Rückgang der Kriminalität bewirkt. Die erste besagt, dass eine bessere Beleuchtung die Kriminalität reduziert, indem sie die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass ein Täter identifiziert wird. Die zweite besagt, dass eine verbesserte Straßenbeleuchtung in einem Gebiet den Zusammenhalt der Gemeinschaft und die informelle Kontrolle erhöht, was die Zahl der Menschen, die ein Gebiet nutzen, und damit die Zahl der potenziellen Zeugen kriminellen Verhaltens erhöhen kann. Die erste Theorie sagt einen Rückgang der Kriminalität vor allem in den Stunden der Dunkelheit voraus, während die zweite Theorie einen Rückgang der Kriminalität sowohl am Tag als auch in der Nacht vorhersagt.⁴²

Wie bei anderen Maßnahmen zur Kriminalprävention sollte die Installation von Straßenbeleuchtung, um effektiv zu sein, zielgerichtet sein,⁴³ und Polizeibeamte sollten sich immer fragen, ob eine verbesserte Beleuchtung eine angemessene Antwort auf ein Problem der Kriminalität oder Störung in einer bestimmten Nachbarschaft oder Gemeinde ist. Ein problemorientierter Leitfaden ist [von Clarke] für politische Entscheidungsträger oder Anwender erhältlich, die eine verbesserte Beleuchtung umsetzen wollen.⁴⁴

03

MODERATE EVIDENZ

3.1 Wiederholungstäter ins Visier nehmen

Es ist eine gut dokumentierte Tatsache, dass eine Minderheit von aktiven Kriminellen für einen großen Teil der Kriminalität verantwortlich ist. Die Kriminalpolitik hat auf diese Konzentration von Straftaten auf unterschiedliche Weise reagiert: Strafverschärfungen aufgrund von Vorstrafen⁴⁵ oder die Einrichtung von so genannten Wiederholungstäterprojekten, die anhand einer definierten Liste ein besonderes Augenmerk auf die aktivsten Einbrecher eines Stadtteils legen. Straftäter auf dieser Liste wissen, dass sie beobachtet werden und werden verhaftet und in Gewahrsam genommen, sobald sie eine Straftat begehen. Gleichzeitig werden diese priorisierten Straftäter mit einem System in Kontakt gebracht, das bei der Rehabilitation helfen kann.⁴⁶ Diese Projekte wurden zum Beispiel in den Polizeidistrikten von Oslo (Projekt „Very Important Criminal“ (VIC))⁴⁷ und Amsterdam (Projekt Top600) entwickelt. Im Projekt Top600 arbeiten mehr als 40 Partnerorganisationen aus den Bereichen Sicherheit, Gesundheit, Jugend und Bewährung zusammen. Jede Person auf der Liste hat ihren eigenen Fallmanager, der als zentrale Anlaufstelle für alle beteiligten Organisationen fungiert, einen persönlichen Aktionsplan entwickelt und die betreffende Person unterstützt.⁴⁸

Eine aktuelle Auswertung des Projektes Top600 hat gezeigt, dass dieser Ansatz zu einem Rückgang der Wohnungseinbrüche um 7 % auf 45 % führt. Darüber hinaus hat es einen positiven Einfluss auf die Rehabilitationszahlen: ab dem Zeitpunkt des Beginns der Maßnahme sinkt die Rückfälligkeit der Zielgruppe um 41 %.⁴⁹ Wenn der präventive Aspekt nicht funktioniert, bleibt als letzte Option die Unfähigmachung. Offensichtlich zeigt eine Reihe von Studien, dass das Ergebnis ein signifikanter Rückgang der Einbrüche in einem Gebiet sein kann, wenn die aktivsten Einbrecher für eine gewisse Zeit hinter Gittern festgehalten werden.⁵⁰

3.2 Lokale Öffentlichkeitsarbeit

Bei der Einführung einer Initiative zur Reduzierung von Einbrüchen, wie z. B. Nachbarschaftswache, ist es ratsam, in die lokale Öffentlichkeitsarbeit zu investieren. Untersuchungen von 21 Einbruchsbekämpfungsprogrammen haben gezeigt, dass die (vorherige) Bekanntmachung der Existenz und der Ziele der Initiative in der breiteren Öffentlichkeit eine relativ unkomplizierte und kosteneffektive Methode ist, um die Wirkung der Präventionsmaßnahme zu erhöhen. Der Mechanismus, durch den dies zur Verringerung der Kriminalität beitragen könnte, ist die Kommunikation von Informationen über verstärkte Aktivitäten zur Verringerung der Kriminalität, wodurch die Wahrnehmung der Täter beeinflusst wird. Die Analyse zeigte sogar, dass Initiativen, die vor der eigentlichen Implementierung eine Werbekampagne durchführten, berichteten, dass die Einbruchsraten schon vor der Einführung der Initiative zu sinken begannen – ein Effekt, der als

„antizipatorischer Nutzen“ bezeichnet wird. Größere Rückgänge bei der Anzahl der Einbrüche können erreicht werden, wenn eigenständige Werbekampagnen (solche, die über einen längeren Zeitraum laufen und als eigenständige Intervention angesehen wurden) mit ausreichendem Budget durchgeführt werden.⁵¹

Wie immer ist es schwierig zu bestimmen, was in bestimmten Situationen am besten funktioniert. Die Wirkung hängt sehr stark von dem Kontext ab, in dem Sie Ihre Kampagne durchführen. Es gibt jedoch ein paar Fragen, die bei der Planung einer Kampagne zu klären sind: Wer sind die Ziele? Täter oder Opfer? Wo sind die Ziele? Ein bestimmtes Viertel? Oder eine ganze Stadt oder ein Land? Wann wird die Kampagne in Bezug auf die Implementierung arbeiten? Ständig oder in Schüben? Welches Medium wird verwendet? Zeitungen, Radio, soziale Medien ...? Welche Botschaft wollen Sie vermitteln? Eine allgemeine oder eine spezielle? All diese Fragen müssen in der Planungsphase beantwortet werden.⁵²

3.3 Eigentumskennzeichnung

Es gibt Quellen, die besagen, dass achtzig Prozent aller Diebstähle und Einbrüche mit dem Ziel stattfinden, das Diebesgut anschließend weiterzuverkaufen oder zu hehlen. Dies impliziert, dass es ohne Abnehmer viel weniger Diebe gäbe, daher sollte auch die Bekämpfung der Hehlerei Priorität haben.⁵³ Es gibt mehrere Maßnahmen gegen Hehlerei (siehe unten), aber die wichtigste Maßnahme ist die Kennzeichnung von Eigentum, um die Umwandlung gestohlener Waren in Bargeld zu erschweren oder deren direkte Verwendung zu erschweren. Darüber hinaus kann diese Maßnahme dazu beitragen, dass gestohlene Waren beschlagnahmt und an den rechtmäßigen Eigentümer zurückgegeben werden.⁵⁴

Eigentum kann durch Beschriftung mit der Hausnummer und der Postleitzahl mit Hilfe von UV-Stiften, Sicherheitsetiketten, RFID-Transpondern oder Microdot-Lösungen (Lösungen, die eine eindeutig codierte digitale Signatur enthalten) gekennzeichnet werden.⁵⁵ Außerdem verfügen Mobiltelefone und Tablets über eingebaute Optionen zur Fernsperrung, wenn sie gestohlen werden, was diese Geräte weniger wertvoll und verkäuflich macht.⁵⁶

Studien aus Westaustralien und London haben gezeigt, dass die Eigentumskennzeichnung dann am effektivsten ist, wenn mehr als 80 % der Anwohner ihr Eigentum kennzeichnen und wenn sie in Kombination mit Beratungen zur Verbrechensverhütung und Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt wird.⁵⁷



4 BEGRENZTE ODER KEINE EVIDENZ

4.1 Alarmanlagen

Es wird davon ausgegangen, dass Einbruchmeldeanlagen hauptsächlich durch Abschreckung funktionieren, da Einbrecher es vermeiden, in Häuser einzubrechen, wenn sie erkennen, dass Alarmanlagen installiert sind, und somit das Risiko erhöhen, entdeckt und festgenommen zu werden. Die wenigen vorhandenen Evaluierungen aus England und Wales haben jedoch widersprüchliche Ergebnisse gezeigt. Die Installation von Einbruchmeldeanlagen kann sogar kontraproduktiv sein, da sie eher mit einem erhöhten als mit einem verringerten Risiko⁵⁸ sowohl für Einbrüche mit Zutritt als auch für Einbruchversuche verbunden sind.⁵⁹ Es gibt mehrere mögliche Erklärungen für dieses überraschende Ergebnis. Eine mögliche Erklärung ist, dass manche Einbrecher in der Lage sind, Wege zu finden, Alarmanlagen zu umgehen oder zu überwinden, um eine Entdeckung zu vermeiden und das Risiko einer Verhaftung zu verringern.⁶⁰ Die Qualität der Alarmanlage ist in diesem Fall ein wichtiger Faktor. Die Befragungen von verurteilten Einbruchstätern bestätigten diese Ergebnisse; mit Ausnahme einer Einbruchmeldeanlage einer bestimmten Marke (ADT) ließen sich die Täter nicht durch Einbruchmeldeanlagen abschrecken.⁶¹ Einbrecher wissen vielleicht auch, dass die Polizei und die Alarmanlagenfirmen aufgrund der hohen Fehlalarmquote nicht sofort mit einer Streife auf einen Alarm reagieren und den Einbrechern Zeit geben, ihre Arbeit zu beenden und zu verschwinden. Eine andere mögliche Erklärung ist, dass Einbrecher das Vorhandensein einer Alarmanlage als Hinweis darauf interpretieren könnten, dass sich wertvolle Güter im Haus befinden. Der potenzielle Nutzen kann dann in ihren Überlegungen die erhöhten Risiken überwiegen.⁶² Darüber hinaus kann der Erfahrungsgrad eines Täters beeinflussen, wie Alarmanlagen wahrgenommen werden, wobei erfahrenere Täter Alarmanlagen als weniger abschreckend empfinden als ihre weniger erfahrenen Kollegen. Ein weiteres Gegenargument ist die Tatsache, dass Alarmanlagen nicht kosteneffektiv sind: Sie sind recht teuer und reduzieren das Einbruchrisiko nicht. Erkenntnisse aus Frankreich zeigen jedoch, dass Alarmanlagen (allein und in Kombination mit anderen Sicherheitsmaßnahmen) zwar wirksam Einbrüche in Häuser verhindern, aber als Einzelmaßnahme keine Wohnungen schützen. Dennoch ist es ohne weitere Erkenntnisse über die Spezifikationen und Zusammenhänge, in denen Alarmanlagen ihre Aufgabe erfüllen, nicht empfehlenswert, den Bürgern zur Installation von Einbruchmeldeanlagen zu raten, da dies ihnen ein falsches Sicherheitsgefühl vermitteln könnte.⁶³



4.2 Aufklärungskampagnen

In der Kriminalprävention entscheidet man sich oft für Aufklärungskampagnen, um die Menschen über Kriminalität zu informieren, und hofft so ihr Verhalten zu beeinflussen. Eine Medienkampagne (einschließlich sozialer Online-Medien) ist eines der Elemente des EU-weiten Fokustages zum Thema Wohnungseinbruchdiebstahl. Die Forschung hat jedoch gezeigt, dass Kampagnen, die sich ausschließlich auf den Wissenstransfer konzentrieren, selten funktionieren. Im Gegenteil, sie können sogar die Angst vor Verbrechen erhöhen, anstatt Verbrechen oder Schaden effektiv zu reduzieren.⁶⁴ Darüber hinaus haben wir keine Auswertungen über die Auswirkungen oder Ergebnisse von Aufklärungskampagnen gefunden, die sich auf Wohnungseinbrüche beziehen.

Gezielte Aufklärungskampagnen, die in einen ganzheitlichen Ansatz eingebettet sind, wie er mit Hilfe dieses Papiers entwickelt werden kann, können jedoch ihre Wirkung entfalten. Vor allem, wenn die folgenden Richtlinien beachtet werden. Zuerst sollte die Botschaft auf den Punkt gebracht, umsetzbar und spezifisch sein. Sagen Sie nicht „Geben Sie Einbrechern keine Chance“, sondern sagen Sie den Leuten, was genau sie tun können, um Einbrüche zu verhindern (z. B. eine bestimmte Art von Türschloss einbauen lassen). Zweitens, das Medium: Eine Kampagne sollte die Medienkanäle nutzen, die es ihr ermöglichen, ihre Zielgruppe zu erreichen. Eine Medienagentur kann die Mitarbeiter der Kriminalprävention in diesem Bereich unterstützen. Kampagnen sollten auch in Bezug auf den Zeitpunkt und die Dauer sorgfältig geplant werden. Wiederholungen (in Schüben) sind über längere Zeit laufenden Kampagnen vorzuziehen. Schließlich sollten Kampagnen immer Teil eines breiteren, koordinierten Ansatzes zur Erreichung des Ziels sein. Um die Verbrechenreduzierung zu erhöhen, sollten sie mindestens die folgenden zwei Bedingungen erfüllen. Erstens sollten sie sich neben der Wissensvermittlung und Sensibilisierung auch auf die emotionalen und affektiven Aspekte der Verhaltensänderung konzentrieren. Zweitens sollten sie andere Ansätze der Kriminalprävention (Strafrechts-, Situations-, Entwicklungs- und Community-Prävention) begleiten und unterstützen, und zwar so, dass sie sich gegenseitig ergänzen und verstärken.⁶⁵

4.3 Maßnahmen gegen Hehlerei

Es gibt, wie bereits erwähnt, Quellen, die besagen, dass achtzig Prozent aller Einbrüche mit dem Ziel stattfinden, das Diebesgut anschließend weiterzuverkaufen. Die Diskrepanz zwischen der Zahl der erfassten Einbrüche und der erfassten Fälle von Hehlerei scheint darauf hinzuweisen, dass viele Fälle von Hehlerei der Polizei nicht zur Kenntnis gebracht werden. Aus Untersuchungen in den Niederlanden können wir davon ausgehen, dass die Dunkelziffer für Hehlerei hoch ist: Drei Prozent der Niederländer im Alter von fünfzehn Jahren und älter – über 422.000 Personen – geben zu, sich gelegentlich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Befragte und Experten zeigten vier Umstände auf, die den Kauf von gestohlenen Waren erleichtern. Erstens: der Preisunterschied. Zweitens: die Leichtigkeit, mit der man gestohlene Waren kaufen kann. Drittens: das relativ geringe Risiko, erwischt zu werden. Und schließlich die unzureichende Aufmerksamkeit, die Polizei und Justiz der Hehlerei beimessen.⁶⁶ Diese Ergebnisse verdeutlichen, dass es noch Raum für Verbesserungen gibt, wenn es um die Reduzierung der Erträge aus Einbrüchen geht. Wir haben mehrere Akteure identifiziert, die in dieser Hinsicht eine Rolle spielen können.

Zunächst können die **Behörden** Datenbanken einrichten, in denen die **Verbraucher** ihre eigenen Waren präventiv registrieren können, was im Falle eines Diebstahls die Meldung erleichtert und die Wahrscheinlichkeit erhöht, die gestohlenen Waren wiederzubekommen. Ein weiterer Schritt ist die Entwicklung eines Tools, wie z. B. StopHeling in den Niederlanden, mit dem Bürger und Gebrauchtkaufers anhand einer Seriennummer überprüfen können, ob ein Gegenstand als verloren oder gestohlen registriert wurde (nur einzigartige Gegenstände können registriert werden). Wenn dies der Fall ist, kann die Polizei benachrichtigt werden, um Maßnahmen zu ergreifen. Der Zähler stieg von knapp 456.000 Suchanfragen 2014 auf fast 670.000 im Jahr 2015, im ersten Quartal 2016 sind es bereits über 283.000 (hochgerechnet auf das gesamte Jahr 2016 sind es fast 850.000). In diesem Sinne scheint „StopHeling“ einem Bedürfnis der Öffentlichkeit und der Käufer von Gebrauchtwagen zu entsprechen, die Vertrauenswürdigkeit eines Artikels zu überprüfen, dessen Kauf sie in Erwägung ziehen.⁶⁷

In der Folge können die **Regulierungsbehörden** Maßnahmen zur Kontrolle des Gebrauchtwagenhandels und der Pfandhäuser einführen. Wer in Norwegen legal im Gebrauchtwagenhandel tätig sein will, muss daher bei der Polizei eine Lizenz beantragen. Die Polizei kann Antragstellern, die vorbestraft sind oder im Verdacht stehen, mit gestohlenen Waren zu handeln, die Erteilung einer Lizenz verweigern oder eine Lizenz entziehen, wenn sie Grund zum Verdacht des Missbrauchs hat.⁶⁸ In den Niederlanden sind Käufer von Gebrauchtwagen seit 1880 verpflichtet, gekaufte Waren zu registrieren (was sie kaufen, wann und von wem). 2011 wurde eine digitale Version dieses Datensatzes entwickelt, die mit der StopHeling-Datenbank verknüpft ist.⁶⁹

Zusätzlich kann die **Polizei** aktiv nach gestohlenen Waren suchen, indem sie in regelmäßigen Abständen Märkte im Freien kontrolliert, die dafür bekannt sind, dass dort gestohlene Waren verkauft werden.⁷⁰ Heutzutage hat die digitale Welt eine große Reichweite und Popularität und bietet Straftätern eine neue Infrastruktur für illegalen Handel. Wenn wir verhindern wollen, dass Hehlerei abseits des Rampenlichts gedeiht, sollte die Polizei auch proaktiv Online-Durchsuchungen durchführen.⁷¹

Schließlich kann auch der **private Sektor** seinen Beitrag leisten. In Norwegen können auf professionellen Websites, über die Gebrauchtwagen verkauft werden, Verkäufer dazu verpflichtet werden, sich so zu registrieren, dass sie nicht anonym bleiben können. Außerdem wird alles, was auf dem Marktplatz zum Verkauf angeboten wird, manuell überprüft, wobei ein besonderes Augenmerk auf verdächtige Anzeigen gelegt wird. Es besteht ein ständiger Dialog mit der Polizei über mögliches Diebesgut, und in zweifelhaften Fällen muss das Eigentum mit Quittungen dokumentiert werden.⁷² Darüber hinaus ist es durch die Registrierung von Waren möglich, einen gestohlenen Gegenstand mit einem Opfer in Verbindung zu bringen. Allerdings halten sich viele Bürger nur wenig an die Empfehlung, Waren zu registrieren, und bei der Eingabe der Seriennummern werden viele Fehler gemacht. Dieser Prozess sollte im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft so weit wie möglich automatisiert oder zumindest gefördert werden. Schließlich besteht die Notwendigkeit, sich mit der Entwicklung einer Methode zu befassen, mit der bestimmte nicht eindeutig zu identifizierende Wertsachen, wie z. B. Schmuck, gekennzeichnet werden können.⁷³

All diese Maßnahmen, die Wohnungseinbrüche weniger profitabel machen, indem sie den Markt für und den Marktwert von Diebesgut reduzieren, sind offenbar eine gute Idee. Leider konnte bisher kein einbruchssenkender Effekt nachgewiesen werden.⁷⁴ Dennoch sind wir der Meinung, dass es Raum für Verbesserungen gibt, und wir regen eine gründliche Evaluierung an, wenn die Mitgliedstaaten beschließen, eine der oben genannten Maßnahmen zu ergreifen.

05

SCHLUSSFOLGERUNG: WIE LASSEN SICH WOHNUNGSEINBRÜCHE WIRKLICH VERHINDERN?



Technische Prävention (target hardening)

Was ist das?

Die Kombination von Fensterschlössern, Innenleuchten, Türschlössern und Außenleuchten

Wie funktioniert das?

Die technische Prävention macht das Ziel weniger geeignet, indem sie das Risiko erhöht und/oder den Aufwand vergrößert.



Nachbarschaftswache

Was ist das?

Die Nachbarschaftswache ermutigt die Anwohner, ihre Augen und Ohren offen zu halten und die Polizei zu rufen, wenn sie etwas Verdächtiges sehen oder hören.

Wie funktioniert das?

Die Einrichtung einer Nachbarschaftswache macht ein Gebiet weniger geeignet, indem sie das Risiko erhöht und die Möglichkeiten verringert.



Bekämpfung von Re-Viktimisierung (repeat victimisation)

Was ist das?

Objekte, bei denen das Risiko eines erneuten Einbruchs besteht, sollten identifiziert werden, um Präventivmaßnahmen wie technische Prävention oder Polizeistreifen umzusetzen.

Wie funktioniert das?

Die Umsetzung dieser Maßnahmen erhöht den Aufwand und das Risiko, in identifizierte Objekte einzubrechen.



Tore an Zufahrten und Fußwegen (alley gating)

Was ist das?

Diese Tore verhindern, dass sich Täter Zugang zu Zufahrten und Fußwegen verschaffen.

Wie funktioniert das?

Diese Tore erhöhen den Aufwand, da Einbrecher nicht in die Zielobjekte gelangen oder die Wege als Fluchtweg nutzen können. Sie erhöhen auch die natürliche Überwachung durch die Anwohner und damit das Risiko für potenzielle Einbrecher.



Straßenbeleuchtung

Was ist das?

Eine verbesserte Straßenbeleuchtung erhöht das Beleuchtungsniveau auf der Straße.

Wie funktioniert das?

Eine Erhöhung des Beleuchtungsniveaus erhöht das Risiko, dass ein Täter von potenziellen Zeugen erkannt wird.

SCHLUSSBE- MERKUNGEN

- 1 Sorensen, D. 2003. „The Nature and Prevention of Residential Burglary: A Review of the International Literature with an Eye towards Prevention in Denmark.“ Abgerufen am 19. Juli 2004. www.jur.ku.dk/medarbejdere/davesorensen/Publikationer/Nature.pdf
- 2 A. Tseloni, R. Thompson, and N. Tilley (Eds.), *Reducing Burglary*, Cham: Springer, 2018.
- 3 T. Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Basingstoke: Palgrave Macmillan, 2016, Kapitel 2.
- 4 C. Rogers, Alley-Gates and Domestic Burglary: Findings from a Longitudinal Study in Urban South Wales, *The Police Journal* 91:1 (2016), <https://dx.doi.org/10.1177/0032258X16683696>.
- 5 E. Taylor, Honour among Thieves? How Morality and Rationality Influence the Decision-Making Processes of Convicted Domestic Burglars, *Criminology & Criminal Justice* 14:4 (2013), <https://dx.doi.org/10.1177/1748895813505232>.
- 6 Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 7 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 8 Rogers, Alley-Gates and Domestic Burglary: Findings from a Longitudinal Study in Urban South Wales.
- 9 College of Policing, Safer Streets Fund - Crime Prevention Toolkit, Ryton-on-Dunsmore: College of Policing, 2021, https://whatworks.college.police.uk/Research/Documents/Safer_Streets_toolkit.pdf.
- 10 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 11 A. Tseloni, R. Thompson, L. Grove et al., The Effectiveness of Burglary Security Devices, *Security Journal* 30 (2017), <https://dx.doi.org/10.1057/sj.2014.30>.
- 12 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 13 Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 14 S. Schat, The Dutch Centre for Crime Prevention and Safety: Quality Mark Pkw EUCPN expert meeting, 2021
- 15 O. Nauta, De Effectiviteit Van Het Politiekeurmerk Veilig Wonen, Amsterdam: DSP - groep, 2004.
- 16 T. Bennett, K. Holloway, and D. Farrington, The Effectiveness of Neighborhood Watch, *Campbell Systematic Reviews* 4:1 (2008), <https://dx.doi.org/10.4073/csr.2008.18>.
- 17 P.-O.H. Wikström and K. Treiber, Beyond Risk Factors: An Analytical Approach to Crime Prevention, in: B. Teasdale and M.S. Bradley (Eds.), *Preventing Crime and Violence*, Cham: Springer International Publishing, 2017.
- 18 Bennett et al., The Effectiveness of Neighborhood Watch.
- 19 Bennett et al., The Effectiveness of Neighborhood Watch.
- 20 College of Policing, Safer Streets Fund - Crime Prevention Toolkit.
- 21 Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 22 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 23 L. Hoppe and M. Gerell, Near-Repeat Burglary Patterns in Malmö: Stability and Change over Time, *European Journal of Criminology* 16:1 (2018), <https://dx.doi.org/10.1177/1477370817751382>.
- 24 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 25 Hoppe und Gerell, Near-Repeat Burglary Patterns in Malmö: Stability and Change over Time.
- 26 Ibid.
- 27 Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 28 Hoppe und Gerell, Near-Repeat Burglary Patterns in Malmö: Stability and Change over Time.
- 29 Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 30 Hoppe und Gerell, Near-Repeat Burglary Patterns in Malmö: Stability and Change over Time.
- 31 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 32 Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 33 College of Policing, Safer Streets Fund - Crime Prevention Toolkit.
- 34 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 35 Bjørge, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 36 Hoppe und Gerell, Near-Repeat Burglary Patterns in Malmö: Stability and Change over Time.
- 37 A. Sidebottom, L. Tompson, A. Thornton et al., Gating Alleys to Reduce Crime: A Meta-Analysis and Realist Synthesis, *Justice Quarterly* 35:1 (2018), <https://dx.doi.org/10.1080/07418825.2017.1293135>.
- 38 College of Policing, Safer Streets Fund - Crime Prevention Toolkit.
- 39 Ibid.
- 40 B.C. Welsh und D.P. Farrington, Effects of Improved Street Lighting on Crime, *Campbell Systematic Reviews* 4:1 (2008), <https://dx.doi.org/10.4073/csr.2008.13>.

- 41 R.V. Clarke, Improving Street Lighting to Reduce Crime in Residential Areas, United States of America: Office of Community Oriented Policing Services, U.S. Department of Justice., 2008.
- 42 Welsh und Farrington, Effects of Improved Street Lighting on Crime.
- 43 Tseloni
- 44 Clarke, Improving Street Lighting to Reduce Crime in Residential Areas.
- 45 A.A. Braga und D.L. Weisburd, The Effects of "Pulling Levers" Focused Deterrence Strategies on Crime, *Campbell Systematic Reviews* 8:1 (2012), <https://dx.doi.org/10.4073/csr.2012.6>.
- 46 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 47 Ibid.
- 48 Actiecentrum Veiligheid en Zorg, Effectmonitor Top 600: Resultaten En Effecten Van De Aanpak Top600 2018, 2018.
- 49 Ibid.
- 50 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 51 K. Bowers und S. Johnson, The Role of Publicity in Crime Prevention: Findings from the Reducing Burglary Initiative, *Bowers, K. J. und Johnson, S. D. (2003) The role of publicity in crime prevention: findings from the Reducing Burglary Initiative. Home Office Research Study (272).* (2003).
- 52 K. Bowers and S. Johnson, Using Publicity for Preventive Purposes, in: N. Tilley (Ed.), *Handbook of Crime Prevention and Community Safety*, Cullompton, Devon: Willan, 2005.
- 53 H. Ferwerda, T. Ham, L. Scholten, and D. Jager, *Focus Op Helling. Een Onderzoek Naar Het Functioneren Van De Hellingmarkt, Het Beleid Tegen En De Gevolgen Van Helling* 2016.
- 54 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 55 College of Policing, Safer Streets Fund - Crime Prevention Toolkit.
- 56 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 57 College of Policing, Safer Streets Fund - Crime Prevention Toolkit.
- 58 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 59 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 60 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 61 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 62 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 63 Tseloni et al., *Reducing Burglary*.
- 64 European Crime Prevention Network, Awareness-Raising Never Hurt Anyone, Did It?, Mythbuster, Brussels: EUCPN, 2020, <https://eucpn.org/document/mythbuster-awareness-raising-never-hurts-does-it>.
- 65 Ibid.
- 66 Ferwerda et al., *Focus Op Helling. Een Onderzoek Naar Het Functioneren Van De Hellingmarkt, Het Beleid Tegen En De Gevolgen Van Helling*.
- 67 Ibid.
- 68 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 69 Ferwerda et al., *Focus Op Helling. Een Onderzoek Naar Het Functioneren Van De Hellingmarkt, Het Beleid Tegen En De Gevolgen Van Helling*.
- 70 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.
- 71 Ferwerda et al., *Focus Op Helling. Een Onderzoek Naar Het Functioneren Van De Hellingmarkt, Het Beleid Tegen En De Gevolgen Van Helling*.
- 72 T. Bjørgo und Y. Carlsson, Early Intervention with Violent and Racist Youth Groups, NUPI Paper No. 677, Oslo: Norwegian Institute of International Affairs, 2005.
- 73 Ferwerda et al., *Focus Op Helling. Een Onderzoek Naar Het Functioneren Van De Hellingmarkt, Het Beleid Tegen En De Gevolgen Van Helling*.
- 74 Bjørgo, *Preventing Crime: A Holistic Approach*, Kapitel 2.

Quellenangabe

EUCPN (2021). Wie lassen sich Wohnungseinbrüche wirklich verhindern? Brüssel: EUCPN.

Rechtlicher Hinweis

Der Inhalt dieser Veröffentlichung spiegelt nicht notwendigerweise die offizielle Meinung eines EU-Mitgliedstaates oder einer Behörde oder Institution der Europäischen Union oder der Europäischen Gemeinschaft wider.

Autoren/Herausgeber

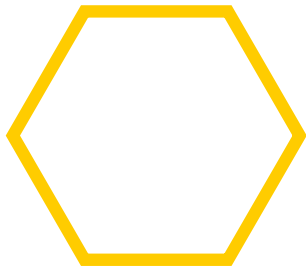
Dorien Stevens, Referentin für Politik und Praxis, EUCPN-Sekretariat.

Teil des Projekts „EUCPN-Sekretariat“, Mai 2021, Brüssel



Mit finanzieller Unterstützung des Programms „Kriminalprävention und Kriminalitätsbekämpfung“ der Europäischen Union

Europäische Kommission – Generaldirektion Innere Angelegenheiten



CONTACT DETAILS

EUCPN Secretariat
Email: eucpn@ibz.eu
Website: www.eucpn.org

-  [TWITTER.COM/EUCPN](https://twitter.com/EUCPN)
-  [FACEBOOK.COM/EUCPN](https://facebook.com/EUCPN)
-  [LINKEDIN.COM/COMPANY/EUCPN](https://linkedin.com/company/EUCPN)